



INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

27. Juni 2017

zum Thema

"Österreichs Klimastrategie gescheitert –
was es jetzt braucht für einen Neubeginn –
Konsequenzen der Klimaveränderung, Auswirkungen der
Hitzewellen und Gegenmaßnahmen in Oberösterreich"

Weiterer Referent:

• Mag. Klaus Reingruber, GF bluesky Wetteranalysen

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung Direktion Präsidium Abteilung Presse Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12 Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88 landeskorrespondenz@ooe.gv.at www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

"Österreichs Klimastrategie gescheitert – was es jetzt braucht für einen Neubeginn – Konsequenzen der Klimaveränderung, Auswirkungen der Hitzewellen und Gegenmaßnahmen in Oberösterreich"

Nach dem Plan der Bundesregierung müsste heute im Ministerrat die österreichische Klimastrategie beschlossen werden, um den Kurs festzulegen, wie der Pariser Weltklimavertrag mit seinem Reduktionsziel von 36 Prozent in Österreich umgesetzt wird. Dieser Prozess ist zwischen ÖVP und SPÖ gescheitert. Es gibt keine ausverhandelte Klimastrategie, es wird vor der Nationalratswahl von der Bundesregierung keinen Beschluss geben, der heutige 27. Juni kann daher als Tag des Scheiterns der Klimastrategie und der Klimapolitik dieser Bundesregierung gesehen werden.

Jetzt braucht es daher einen Neubeginn der Klimapolitik in Österreich. Denn gerade in diesen Tagen werden die Auswirkungen der Klimaveränderung weltweit drastisch sichtbar: immer mehr Flüchtlinge werden aufgrund der Klimaveränderung zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen (aktuell Hauptursache für Flucht), die Zahl der Naturkatastrophen, der Unwetter und lokalen Starkregenfälle steigt auch in Oberösterreich massiv an und die aktuelle, internationale Hitzewelle ist ein Vorgeschmack auf die drohende Zukunft in Form von immer höherer Temperaturen und wachsender Hitzewelle, mit verheerenden Auswirkungen auf Gesundheit und Landwirtschaft. Aktuelle Studien warnen vor drastischen Situationen auch in OÖ.

Auf den Weltklimavertrag von Paris hat das Oö. Umweltressort jahrelang hingearbeitet. Dieser erste weltumspannende Klimavertrag bringt für Oberösterreich große Vorteile: eine große Chance für die nächsten Generationen, eine Chance zur Verringerung der dramatisch negativen Auswirkungen der Klimaveränderung auf Oberösterreich wie Hochwasser und Ernteausfälle. Eine große Chance aber auch für die Wirtschaft, weil aufgrund des globalen Klimavertrages keine Standortverlagerungen als Konsequenz von Klimaschutz mehr drohen.

Für Österreich bedeutet der Weltklimavertrag aber auch, dass endlich auch im eigenen Land wieder aktiver Klimaschutz erforderlich ist: Österreich übernimmt mit dem Pariser Weltklimavertrag die Verpflichtung, die Emissionen bis 2030 um 36 Prozent zu verringern. Österreich ist weit von diesem Klimaziel entfernt - eine Einsparung von acht Millionen Tonnen CO² wird erforderlich sein.

Es braucht einen Neubeginn des Klimaschutzes - OÖ hat den Startschuss gegeben

Bleibt es bei der aktuellen Stagnation und kommt es vor den Nationalratswahlen am 15. Oktober 2017 zu keinem Beschluss der österreichischen Klimastrategie zur Umsetzung des Weltklimavertrages, dann droht Österreich neuerlich ein Verlust von einem Jahr. Denn erst nach Koalitionsverhandlungen und Regierungsbildung würde in diesem Fall die Arbeit an der Klimastrategie auf der politischen Ebene fortgesetzt werden können.

Noch mehr Zeitverlust kann sich Österreich aber nicht leisten, da nach der Klimastrategie erst das Maßnahmenpaket zur Umsetzung der Strategie erarbeitet werden muss (noch wesentlich schwieriger) und bis allerspätestens Ende 2018 der Umsetzungsbericht für das Pariser Weltklimaübereinkommen an die EU übermittelt werden muss.

Anschober: "Niemand kann die verheerenden Auswirkungen der Temperaturveränderungen mehr leugnen. Die Temperaturen steigen und damit die Zahl der Extremereignisse. Dies zu bremsen, geht nur durch eine Begrenzung der Temperaturerhöhung durch offensiven Klimaschutz."

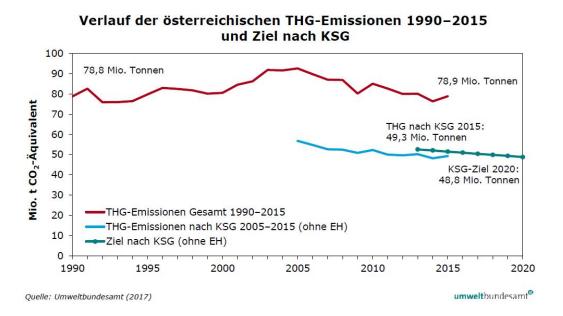
Oberösterreichs Umwelt-Landesrat Rudi Anschober hat daher vergangenen Freitag die Initiative für einen Neubeginn der Klimapolitik in Österreich gestartet. Beide Anträge wurden bei der Konferenz der Umweltreferent/innen aller Bundesländer einstimmig beschlossen:

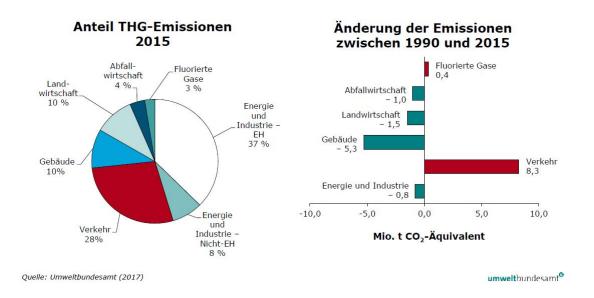
- 1. Integrierte Klima- und Energiestrategie noch vor den Nationalratswahlen beschließen
- 2. Novellierung des Ökostromgesetzes noch diese Woche durch den Nationalrat,

damit ein starker Ausbau von Windkraft, Photovoltaik, Kleinwassserkraft und Biogas möglich wird. In Österreich liegen hunderte – und alleine in Oberösterreich dutzende Projekte vor, die geplant und großteils genehmigt sind. Diese Projekte wären auch ein Beschäftigungsimpuls, denn alleine die Projekte im Windkraftbereich würden Investitionen in Höhe von 1,5 Mrd. € bedingen und 500 Dauerarbeitsplätze bedeuten, wie auch 1.000 Arbeitsplätze in der Errichtungsphase sichern. Für sie muss sich durch die seit vier Jahren überfällige Novellierung nun rasch die Tür zur Umsetzung öffnen. Und damit zu mehr Energiewende, zu mehr Klimaschutz, ohne den Strompreis zu erhöhen.

Oberösterreich hat in den letzten 12 Jahren gezeigt, dass Klimaschutz möglich ist -Bilanz der Treibhausgase in Österreich

Die Österreichischen Treibhausgasemissionen sind im letzten bilanzierten Jahr 2015 ziemlich genau auf dem Niveau des Ausgangsjahrs 1990. Seit einer Spitze im Jahr 2005 nehmen die Emissionen trendmäßig ab. Die höchsten Reduktionen 1990-2015 wurden im Sektor Gebäude erreicht, während im Verkehrsbereich Zuwächse zu verzeichnen waren.





Für Oberösterreich ergibt sich die Sondersituation, dass die Emissionen im Emissionshandel (insbesondere Industrie) mit 56% den höchsten Beitrag stellen. Die Grundtendenz in den einzelnen Sektoren ist durchaus mit dem Bundestrend vergleichbar. In Oberösterreich sind die Reduktionen bei den Treibhausgasemissionen im Bereich der Gebäude mit -46,1% (Ö: -39,8%) sowie im Sektor Energie (OÖ.: -53,3%; Ö.: -27,5%) höher. Im Verkehrsbereich sind die Emissionszunahmen im Inlandsverkehr geringer (OÖ.: +35,6%; Ö.: + 52,3%).

Hauptverantwortlich dafür, neben den politischen Rahmenbedingungen der letzten beiden Legislaturperioden, ist eine breite Klimaschutzbewegung - mittlerweile sind 296 Gemeinden, 193 Schulen, über 600 Betriebe im Klimabündnis OÖ für den Klimaschutz aktiv und zusätzlich die 13 Klima- und Energiemodellregionen (KEMs) aktiv in der Region tätig.

Die neue Oö. Landesenergiestrategie "Energie-Leitregion OÖ 2050", welche durch die Mehrheit in Landtag und Landesregierung beschlussgefasst wurde, kann den Anteil Oberösterreichs an der notwendigen Erreichung der Ziele des Weltklimavertrages von Paris nicht garantieren, denn die planbaren Ziele der Energiewende wurden relativen und beliebigen Zielsetzungen unterworfen – so stehen nun statt der 100% Strom aus erneuerbaren Energieträgern 80 bis 97% je

nach wirtschaftlicher Entwicklung als Zielkorridor festgeschrieben – so kann der globale Klimaschutz nicht gelingen, ist zu befürchten.

Auswirkungen der Klimaveränderungen in OÖ immer deutlicher sichtbar

Dies u.a. durch die drastische Zunahme extremer Wetterereignisse auch in Oberösterreich. Dabei war das Vorjahr mit mehr als 4.000 Alarmierungen der Feuerwehren zu Unwettern der bisherige Höhepunkt (2012: 1794; 2013: 2837; 2014: 894; 2015: 2079; 2016: 4195). Und dieser Trend scheint sich 2017 nach den Starkregenereignissen und den Kälteeinbrüchen der letzten Wochen, noch vor der aktuellen Hitzewelle, fortzusetzen.

Dabei zeigt sich: zusätzlich verschärft werden die Unwetter durch zunehmende Bodenverdichtung, die verhindert, dass die Böden ihre Speicherfunktion als natürlicher Schwamm ausreichend wahrnehmen können.

Bei einer genaueren Analyse der Extremwetterereignisse in OÖ zeigt sich, dass die lokalen Unwetterereignisse 2016 speziell in den Sommermonaten (40% von Mai-Juli) stattgefunden haben. Für die Feuerwehren heißt das immer mehr Arbeit. Alleine 2016 musste in Oberösterreich ein Plus von 15,6% bei den Einsatzstunden verzeichnet werden. Durch Unwetter mussten rund 83.000 mehr Arbeitsstunden geleistet werden. Alleine für Aufräumarbeiten nach Sturm sowie für Auspumparbeiten wurden 2016 in OÖ mehr als 10.000 Einsätze geleistet.

Temperaturen steigen auch in OÖ – aktuelle Daten

Das verblüffende an der Wettersituation, auch für Meteorolog/innen ist das rasche Schwenken nach einem außergewöhnlich kalten Spätfrühling. Bei den Frühjahrsmessungen am Dachsteingletscher mussten sich Glaziologen noch durch eine Schneedecke von bis zu 6,4 m schaufeln, in der ersten Maihälfte fielen noch rund 1,2 Meter Neuschnee. 40 Tage später herrschen auch in den Gletscherregionen hochsommerliche Temperaturen. Seit ca. einer Woche ist bereits das Eis sichtbar, am Großteil des Gletschers ist die schützende

Schneedecke derzeit noch ausreichend.

Im Zentralraum wird der Juni um ca. 3,5 bis 3,7 Grad zu warm werden, in mittleren Lagen wie z.B. dem Feuerkogel (1600m) um ca. +3,4 °C, auf der für das Dachstein-Gletscherprojekt installierten Wetterstation bei der Simonyhütte (2250m) steht schon fest, dass es der wärmste Juni der letzten zehn Jahre werden wird. (Mittelwert +7,9°C ca. + 2°C wärmer als im Mittel). Es bleibt nur zu hoffen, dass die Hitzewelle nicht länger anhält, die nächsten zwei Monate sind die entscheidenden für die heurige Gletscherbilanz!

International jagt ein Temperaturrekord den nächsten. Nur zwei von vielen aktuellen Meldungen:

- In Italien waren die Höchsttemperaturen um 3,6% über dem Durchschnitt der letzten Jahrzehnte (28,3 Grad Celsius). Die Niederschläge hingegen um 65,6% unter dem Durchschnitt, die Dürre wurde am Samstag durch Extremniederschläge unterbrochen.
- Die Temperatur des Ligurischen Meeres liegt aktuell um 5 Grad Celsius über dem Durchschnitt der zweiten Juni-Dekade, nämlich bei 25 Grad.

Prognose möglicher Hitzeentwicklungen - Linz liegt bald in Südspanien!

Wenn wir jetzt nichts tun, drohen uns gegen Ende des Jahrhunderts bis zu 100 Hitzetage jährlich – so lautet das Ergebnis einer Studie der Universität für Bodenkultur im Auftrag des Oö. Klimaschutzressorts.

LR Anschober: "An niemandem in Oberösterreich sind die vergangenen Wochen außergewöhnlicher Juni-Hitze spurlos vorüber gegangen. Teils glühend heiße Tage mit geringer nächtlicher Abkühlung haben ihre Spuren hinterlassen. Gleichermaßen haben viele Menschen sich die Frage gestellt, ob das denn nun immer so weitergeht wie in den vergangenen 15 Jahren, in denen man eine Verschiebung der Jahreszeiten und eine Zunahme der Extremwettereignisse massiv – zumindest subjektiv – wahrzunehmen begann."

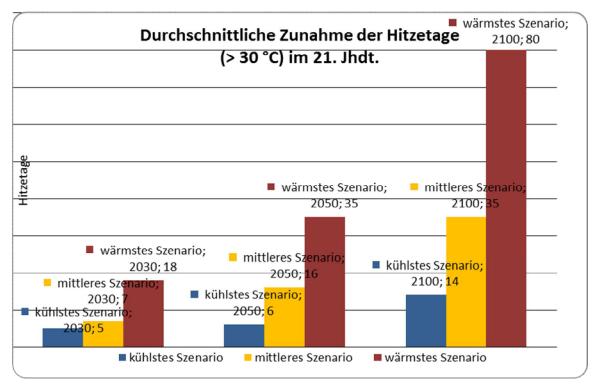
Die vorgelegte BOKU-Studie zeigt, dass massive Klimaveränderungen, höhere Temperaturen und viel mehr Hitzetage nicht mehr zu stoppen sind. Sie zeigt aber auch, dass wir mit dem Klimaschutz der nächsten Jahre ganz wesentlich über das Ausmaß der Klimakrise und damit über die Lebensqualität der nächsten Generationen entscheiden.

Alarmierend: Sogar in den kühlsten, positivsten Klimaszenarien – wenn wir wirklich konsequent Klimaschutz betreiben und die CO²-Emissionen dramatisch senken – wird es zu einem weiteren deutlichen Anstieg der Temperatur in Oberösterreich kommen. Werden jetzt keine Maßnahmen gegen den fortschreitenden Klimawandel gesetzt und wird weiterhin mit Öl, Kohle und Gas Energie erzeugt, treten die extremen Szenarien auf: Ende des 21. Jahrhunderts hätten wir dann völlig andere klimatologische Verhältnisse als heute. Mitteltemperaturen in OÖ könnten um 6,5 Grad Celsius, steigen, in Linz auf 16 Grad Celsius – wie heute etwa in Südspanien – mit enormen Auswirkungen auf Natur und Wirtschaft. Die Hitzetage mit über 30°Celsius könnten sich von aktuell 10 auf rund 100 Tage in Linz verzehnfachen – mit Belastungen für Mensch, Tier, Umwelt, Materialien. Trockenperioden könnten im Extremfall bis 25% zunehmen.

Hitzetage (Tagesmaximum mind. 30 °C) werden sich bis zu verzehnfachen

In den oberösterreichischen Tieflagen (unter 500 m) werden derzeit im Mittel nur um die fünf Hitzetage, in den wärmsten Regionen knapp mehr als zehn Hitzetage erreicht. In den Gebirgsregionen nimmt die Häufigkeit mit der Seehöhe rasch ab. Bis 2030 werden in den Tieflagen großflächig mehr als zehn Hitzetage erreicht und in den wärmsten Regionen kommen bereits 18 Hitzetage vor. In allen Höhenstufen steigt die Anzahl der Hitzetage an. Um 2050 muss man im oberösterreichischen Zentralraum und entlang des Inns mit mehr als 20 Hitzetagen rechnen. Damit werden in etwa so viele Hitzetage im Mittel auftreten wie im Hitzesommer 2003 (Linz 23 Hitzetage). Selbst in den kühlen Regionen wie dem Hausruck oder dem Mühlviertel werden Werte erreicht wie wir sie derzeit nur von den wärmsten Regionen des Zentralraums kennen. Am Ende des 21. Jahrhundert werden in den wärmsten Regionen Oberösterreichs bis zu 50

Hitzetage im Mittel erreicht. Mehr als 30 Hitzetage werden in allen Tieflagen Oberösterreichs überschritten. Selbst in Höhenlagen um 1000 m muss man dann mit etwa zehn Hitzetagen pro Jahr rechnen.



(c) Land OÖ/ Daten BOKU Wien

In den extrem warmen Szenarien werden derartige Werte aber bereits um 2050 erreicht und bis zum Ende des Jahrhunderts muss man in den Tieflagen mit einer Zunahme von mehr als 75 Hitzetagen rechnen. In Einzeljahren werden im Raum Linz sogar mehr als 100 Hitzetage auftreten können.

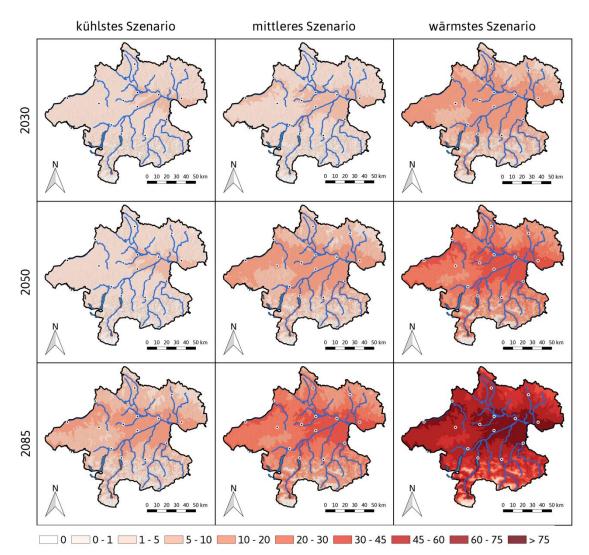


Abbildung: Veränderung der mittleren Anzahl an Hitzetagen für die Extremszenarien und das mittlere Szenario. (c) BOKU Wien

Neben der Anzahl der Hitzetage wird aber auch der absolute Wert der Temperatur ansteigen. Werte über 40 °C werden immer häufiger auftreten und in der zweiten Jahrhunderthälfte können sogar Werte um die 45 °C vorkommen.

Wirkung der Zunahme von Hitzetagen:

- ➤ Hitzebelastung der Menschen (Stadt- und Raumplanung, Gesundheitssystem, Bau, ...)
- ➤ Hitzebelastung von Tieren (Landwirtschaft, Ökosysteme)
- ➤ Hitzebelastung von Pflanzen (Land- und Forstwirtschaft, Ökosysteme)

- ➤ Hitzebelastung von Materialien (Infrastruktur)
- Überlastung von Kühlsystemen (Gebäude, Kühlketten in der Logistik, Transport von Menschen und Gütern)

Bereits aktuell zeigt die Hitzewelle massive Schäden v.a. in der Landwirtschaft:

- 150 Millionen Euro Schäden vermeldet die Hagelversicherung bislang, davon allein 100 Millionen Euro durch Dürre
- Italien rechnet aktuell mit Schäden von einer Milliarde Euro für die Landwirtschaft

"Es wird weiter wärmer – das Schlimmste zu verhindern ist noch möglich, aber nur wenn jetzt weltweit gehandelt wird und der Weltklimavertrag von Paris erfüllt wird – als die letzte Chance für weltweiten gemeinsamen Klimaschutz. Dies entscheidet über zig Millionen Klimaflüchtlinge, die Lebensqualität in unserem Land – und über die Zukunftschancen unserer Welt", so Landesrat Anschober abschließend.